50 JAHRE NEUE SCHULE IN EXTER

UND

WIE EXTER EINEN NEUEN SPORTPLATZ BEKAM

BEITRÄGE ZUR ORTSGESCHICHTE - R09 - 13. SEPTEMBER 2014

ZUM ANFANG EIN BLICK ZURÜCK

Seit wann es in Exter ein schulisches Angebot gibt ist nicht bekannt, wahrscheinlich seit der Gründung der Kirchengemeinde im Jahr 1666 oder bald danach. Als erster Lehrer in Exter vor 1693 ein Jobst Wilhelm Schele genannt. Zum wohl ersten Schulhaus heißt es: »Ein geringes Küster- oder Schulhaus, ohnweit vom Kirchhof gelegen. Ein eiserner Ofen ..., ein Tisch behuf [1] der Schulkinder«.

Für 1798 wird von einem Neubau berichtet, wie die Bauernhäuser damals mit Stroh gedeckt. Wir erfahren von 140 zu unterrichtenden Kindern und dass der damalige Kantor Husemeyer eine Vergrößerung der kleinen, niedrigen Schulstube beantragte. Erst 1825 wurde quer vor dem Küsterhaus ein neuer, doppelt so großer Klassenraum angebaut. Als 1836 ein Hilfslehrer hinzu kam, wurde der Raum geteilt.

Die Königliche Regierung forderte 1877 die Erweiterung des Schulhauses auf drei Klassen und zwei Wohnungen für verheiratete und eine für einen unverheirateten Lehrer. Die Gemeinde entschied sich angesichts des Zustandes des bestehenden Gebäudes für einen Neubau. Im Oktober 1881 konnte die neue Schule eingeweiht werden.

Zehn Jahre darauf verlangte die Königliche Regierung die Anstellung eines dritten Lehrers und einen weiteren Ausbau des Schulhauses. Man überlegte, auf der Steinegge zur Entlastung eine Abbauschule [2] für die unteren Klassen einzurichten. Die Entscheidung fiel auf einen Neubau, der im November 1893 mit einer zusätzlichen Klasse und einer Wohnung für einen unverheirateten Lehrer bezugsfertig war.

Weiter wachsende Schülerzahlen führten zu weiteren Engpässen. Zwar wurde 1913 mit künftig sinkenden Schülerzahl gerechnet, doch 1920 musste wegen der dann doch angestiegenen Schülerzahl auf den 1907 gebauten Konfirmandensaal beim Pfarrhaus im Sundern ausgewichen werden. So gab es für die Steinegge doch noch eine Abbauschule.

Abb. 1: 1928 - Hauptgebäude der Schule (als Standort von Anbeginn), Kirche, die »Kleine Schule« (als Erweiterung 1925/26, 1977 abgerissen, heutiger Parkplatz am Gemeindehaus).

1925 beschloss die Gemeindevertretung, das Raumangebot der einklassigen Schule an der Kirche zu erweitern, damit das Schulangebot wieder auf einen Standort reduziert konnte werden.

Die Bewohner der Steinegge protestierten, weil sie schon 2000 Mark für eine eigene Schule gezeichnet hatten. Das führte nur dazu, dass der neue Teil später als vorgesehen, nämlich 1926, fertiggestellt war. Nun gab es zwei zusätzliche Schulräume, darüber für unverheiratete Lehrer zwei Wohnungen, die später zu einer für den Hauptlehrer bzw. Rektor zusammengeführt wurden.

EIN GRUNDSÄTZLICHER WANDEL

Nach dem letzten Weltkrieg nahm durch den Zuzug von Flüchtlingen und Vertriebenen die Bevölkerung erheblich zu. Zählte die Gemeinde Exter vor dem Krieg 1729 Einwohner, war die Zahl im Jahr 1950 auf 2361 angewachsen, darunter viele zusätzliche schulpflichtige Kinder, für die Platz in einer Schule geschaffen werden musste.

Abb. 2: Die Hauptgebäude der Volksschule in Exter etwa im Jahr 1955

Im Januar und im April 1951 wurde die Schule grundsätzlich saniert und erweitert. Dabei entstanden, erneut gegen Widerstand, zwei neue Klassenräume. Die Schule bekam im Zuge dieser Maßnahme einen Gruppenunterrichtsraum, eine Aula und ein Lehrerzimmer. Eine Lehrerwohnung kam hinzu.

Im Mai 1951 war diese Erweiterung vorläufig abgeschlossen. In einer damaligen Pressemitteilung wird besonders die Einrichtung eines Werkraumes im Keller erwähnt; eine Hobelbank und eine volle Werkzeugkiste seien schon geliefert worden.

Im Jahr 1959 veränderte sich die einiges. Die Dorfkirche in Exter wurde zur ersten evangelischen Autobahnkirche geweiht und damit zur zweiten in der Bundesrepublik mit dieser Aufgabe.

Dieses Angebot wurde und wird von vielen Menschen genutzt, betroffen waren in den Anfängen auch Räumlichkeiten in der Schule wie die Toiletten. Auf Dauer war das nicht haltbar, auch zeichnete sich eine weitere Verknappung an Unterrichtsplätzen ab. Nach dem Schulentwicklungsplan für 1965 würde unter anderem der Zuzug von jungen Paaren

in die Neubauten der »Eichholzsiedlung« an der Grenze zu Wüsten und der »Dustmann«-Siedlung [3] zu einem Bedarf für 350 Schüler [4] führen, die fünf vorhandenen Klassenräume seien nicht ausreichend.

Die Kirchengemeinde mit Pastor Wilhelm Gröne an der Spitze fällte eine Entscheidung: [5] Die Schulgebäude wurden 1961 übernommen und standen für Unterricht erst einmal weiter zur Verfügung. Die neue Schule mitten im Ort konnte 1964 bezogen werden, die Kirchengemeinde richtete im alten Hauptgebäude ihr Gemeindezentrum ein. Eingeweihte entdecken heute am Haupteingang einen stummen, wieder fleißig »tätigen«, Zeitzeugen vergangener Schulzeiten, dort wurde im Dezember 2006 die alte Schul-Uhr wieder angebracht.[6]

Das Nebengebäude rückte 1970 noch einmal in den Mittelpunkt öffentlichen Interesses. Fünf Mütter in Exter hatten sich erfolgreich für die Schaffung eines Kindergartens engagiert. So wurde auch der Vorschlag diskutiert, den Kindergarten in diesem Gebäude unterzubringen, was allerdings umfangreiche Umbauten erforderte. Diese Lösung erwies sich als wenig wirtschaftlich, die frühere »Kleine Schule« wurde 1977 abgerissen und ist damit Vergangenheit.

Abb. 3: o. J. - Die alte »Kleine Schule«

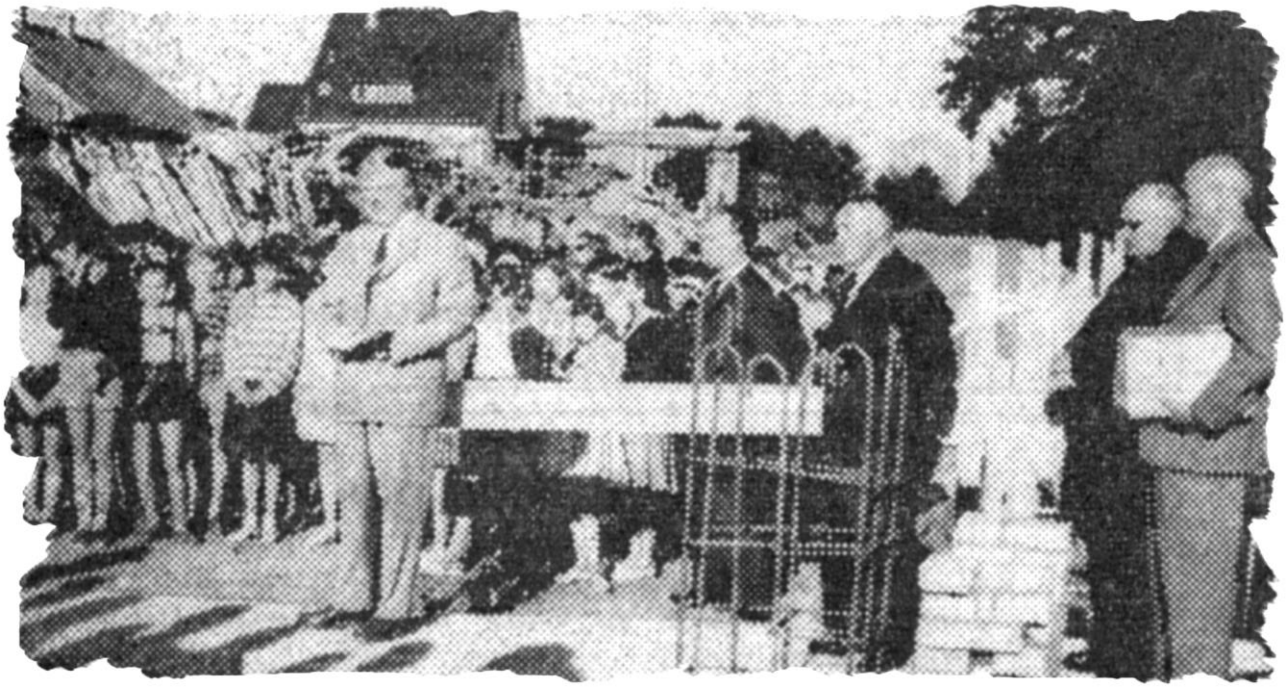


Abb. 4: Grundsteinlegung am 14. September 1962 mit Amtsdirektor Hohenstein

DIE LANGFRISTIGE LÖSUNG

Die neue Schule begann ihre Laufbahn als zuerst neunklassige Volksschule. Im Jahr 1962 war in der Presse zu erfahren, dass damit eine Investition von 1,45 Mio. D-Mark [7] verbunden war. Geplant war der Bau eines Gebäudes mit Platz für zehn Klassen und einer Hausmeisterwohnung.

Für den damaligen Schulleiter Helmut Großjohann war eine Lehrerwohnung vorgesehen Als er im Mai 1971 starb, verblieben seine Witwe und sein Sohn darin. Diese Räume wurden nach Leerstand im Jahr 2012 dem Kindergarten zugeschlagen, der damit für die Kleinsten ab 12 Monaten in der neu eingerichteten U3-Betreuung Platz bekam.

Die Planung der neuen Schule sah einen Anbau mit einer großzügig gestalteten Turnhalle vor. Das Thema war schon in der noch selbständigen Gemeinde diskutiert worden und 1959 waren zwar Mittel für eine kleine Halle an der alten Schule vorhanden, zum Bau kam es aber nicht.

Der Grundsteinlegung für die neue Schule mit Turnhalle am 14. September 1962 folgte das Richtefest am 31. Mai 1963 und schließlich die Einweihung am 28. Juli 1964. Seit 1969 bereitet sie als evangelische Bekenntnis-Grundschule Kinder der Schuljahrgänge eins bis vier auf ihren weiteren Lebensweg vor.

Abb. 5: 1993 - In diesem Jahr wurde der Kindergarten erweitert.

Das heutige Familienzentrum »Villa Kunterbunt« schließt sich direkt an. Es steht in evangelischer Trägerschaft und entwickelte sich aus dem im Jahr 1973 gebauten Kindergarten.

In einem etwa 90 qm großen Anbau an die vorhandene neue Schule begann dieser Kindergarten mit der Betreuung der Kleinsten in zwei Gruppenräumen. Das bedeutete ein Platzangebot für 60 Kinder auf etwa 200 qm Gesamtfläche mit Küche und sanitären Einrichtungen.

SCHULE UND KIRCHE

Bekenntnisschulen in öffentlicher Trägerschaft gibt es nur in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. In unserem Bundesland haben sie Verfassungsrang entsprechend der nordrhein-westfälischen Verfassung: *»In Bekenntnisschulen werden Kinder des katholischen oder des evangelischen Glaubens oder einer anderen Religionsgemeinschaft nach den Grundsätzen des betreffenden Bekenntnisses unterrichtet und erzogen.«*

Im Schuljahr 2012/13 gab es in NRW 3028 öffentliche Grundschulen, davon 914 katholische, 96 evangelische und 2 jüdische Bekenntnisschulen.

Abb. 6: 2012 - Eingangsbereich des Familienzentrums »Villa Kunterbunt«

Abb. 7: 23. August 2012 - Exter, Im Königsfeld, Schulanfänger auf dem Weg von der Kirche zur Schule

Nach Kriegsende 1945 erfuhr durch den Zuzug von Flüchtlingen und Vertriebenen die Zahl katholischer Gläubiger in Exter eine gewaltige Steigerung. Gab es ihnen gegenüber wie anderswo auch häufig Vorbehalte der Einheimischen, liberalisierte sich das Verhältnis zueinander recht bald.

Zur Abhaltung von Religionsunterricht in der örtlichen evangelischen Bekenntnisschule hatte es Überlegungen hinsichtlich der Kinder katholischer Eltern gegeben. Es wurde eine vernünftige Lösung gefunden. War angedacht worden, für diese Kinder entweder in Exter eine einklassige katholische Bekenntnisschule einzurichten oder einen Busverkehr zur schon bestehenden in Vlotho zu unterhalten, ging die Entscheidung dahin, für den Religionsunterricht eine katholische Lehrkraft an die Schule im Ort abzuordnen.

Der obligate Gottesdienst für die in Exter neu eingeschulten Kinder an ihrem ersten Schultag wird seit einigen Jahren als ökumenische Versammlung von geistlichen Vertretern beider Konfessionen gemeinsam gestaltet.

50 JAHRE SIND KEINE ZEIT

Was Berichte über alte Zeiten in und um Exter angeht, ist unser Ort so schlecht nicht gestellt. Schon 1854 hatte sich Pastor Carl Heinrich Christian Lohmeyer mit der Geschichte seines Wirkungsortes beschäftigt.[8]

Mit dem Jahr 1921 schloss die zu jenem Zeitpunkt von Kantor Heinrich Heuermann geführte alte Schulchronik ab.[9] Ein Buch zur Geschichte der damals 300 Jahre alten Kirchengemeinde, verfasst von den Brüdern Walter und Wilhelm Gröne, erschien 1966.

An weiteren Aufzeichnungen liegen Notizen im »Rohzustand« in den Kirchenbüchern vor, eher genealogisch basierte Notizen von Hans Kindermann aus Exter warten ebenso auf ihre Erschließung. Die Schulchronik von Exter wurde weitergeführt. Viele für historische Betrachtungen besonders geeignete Berichte finden sich in der 1963 von Ortsheimatpfleger Hugo Hüsing begonnenen Ortschronik.

Um den Reigen der bekannten Abhandlungen zu vervollständigen, soll auch die 1963 erschienene Seminar-Arbeit »Die Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur von Exter bei Herford« von Ursula Stegemann erwähnt

sein. Zusammenfassend können wir für unseren Ort auf Aufzeichnungen seit dem Jahr 1854 [10] zurückgreifen, das ist ein Zeitraum von nun 160 Jahren, ebenfalls ein rundes Jubiläum.

DER ORTS- UND SCHULCHRONIST

Meist war es Aufgabe des Pfarrers oder auch des Dorflehrers/Kantors, aufzuzeichnen, was in der Gemeinde, im Dorf geschah. Anfangs sicher, weil sie im Ort meist als einzige des Schreibens kundig waren.

Am 3. Juli 1904 wurde in Meißen bei Minden Hugo Hüsing geboren, 1925 legte er erfolgreich die Lehrerprüfung ab. In seiner Zeit als Schriftführer im Mindener Geschichtsverein verfasste er im gleichen Jahr das Buch »Auf heimatlicher Scholle«, arbeitete mangels möglicher Beschäftigung im Lehrdienst bei der »Herforder Zeitung« und war Herausgeber der Heimatbeilage »Herweske Klocken«[11]. 1933 konnte er im fernen Bobbau [12] seinem studierten Beruf nachgehen.

Nach kurzem Einsatz als Soldat in den Jahren 1939 und 1940 kehrte er nach Jeßnitz in den Schuldienst zurück, 1943 wurde er erneut einberufen. 1948 aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, fand er seinen festen Sitz in Exter, wo er seit Oktober 1949 endgültig als vom neugegründeten Bundesland Nordrhein-Westfalen fest angestellter Lehrer tätig war. Seit 1962 arbeitete er als Konrektor, von 1955 als zuerst stellvertretender, dann als Erster Standesbeamter, bis 1966 das Standesamt nach Vlotho verlegt wurde. Im September 1984 fand er auf dem Friedhof der Autobahnkirche Exter seine letzte Ruhestätte.

Als »Fritz vom Solterberg« sei Hugo Hüsing als örtlicher Pressebericht-erstatter in Erscheinung getreten und die Schulchronik führe er sowieso, dann möge er auch als Ortsheimatpfleger und Ortschronist für Exter aktiv werden, wandte sich Vlothos Amtsdirektor Hohenstein im Januar 1950 an ihn. Grund war die Anregung des Westfälischen Heimatbundes in Münster »Zur Förderung der Heimatgeschichte und Weckung der Heimatliebe …«.

Im Dezember 1963 begann Hugo Hüsing mit der Zusammenfassung, Auswertung und Niederlegung seiner seit zehn Jahren zusammengetragenen Sammlungen und Aufzeichnungen

Abb. 8: 8. Sept. 1961 - Umsetzung des Wittekindsteines an seinen ursprünglichen Platz mit Schulchor unter der Leitung von Hauptlehrer Helmut Großjohann.

Abb. 9: Dr. Hans Hohenstein, Amtsdirektor Amt Vlotho, und Wilhelm Obernolte, Bürgermeister von Exter (unten)

Die Schulleiter

Ganz ohne tabellarische nach Zeit geordnete Übermittlung von bloßen statistischen Fakten geht es in diesem »Beitrag zur Ortsgeschichte« nicht; so werden hier in chronologischer Folge die in den letzten fünf Jahrzehnten verantwortlichen Schulleiter und -innen genannt.

1962 – 1969	Helmut Großjohann als Rektor (seit 1956 Hauptlehrer)
1962 – 1971	Hugo Hüsing als Konrektor (seit 1949 Lehrer)
1969 – 1996	Joachim Woldt als Rektor (seit 1958 als Lehrer)
1996 – 1997	Hannelore Priester, kommissarische Schulleiterin
1997 – 2007	Michael Ortmeier als Schulleiter
2007	Heinz-Wilhelm Wetehof als kommissarischer Schulleiter, seit 2008 Leiter des Grundschulverbundes Uffeln-Exter

Bereits im November 2006 hatte die für Schulangelegenheiten übergeordnet zuständige Bezirksregierung in Detmold mitgeteilt, dass die Schulleiter-Stelle in Exter gestrichen würde, sobald der derzeitige Schulleiter in den Ruhestand gegangen sei.

Anfangs hieß es, dass Exter als Dependance der Hans-Schwarze-Grundschule im Ortsteil Valdorf weiter betrieben werden solle. Es wurden Befürchtungen laut, dass dann künftig die Interessen der Kinder und Eltern in Exter nicht ausreichend vertreten seien. So würde sich ein von Valdorf aus agierender Konrektor anders als der aktuell in Exter amtierende Michael Ortmeier, nicht mit dem notwendigen Engagement einsetzen können.

Bemühungen vor Ort, eine Unterschriftenliste der Exteraner, der Einsatz örtlicher Politiker und auch das Einschalten der Kirchengemeinde, änderten an der grundsätzlichen Entscheidung der Dienstaufsichtsbehörde erst einmal nichts.

Allerdings konnte im Januar 2007 Bürgermeister Bernd Stute mitteilen, dass der Widerstand nicht gänzlich erfolglos geblieben sei, die Schulleiterstelle in Exter sei vorläufig auf fünf Jahre gesichert mit dem gewichtigen Argument, dass Exter vorerst kaum vom allgemeinen Schülerschwund betroffen sei.

Als Michael Ortmeier im Juni 2007 in den Vorruhestand ging, war zumindest eine vorübergehende Lösung in der Form gefunden, dass Heinz-Wilhelm Wetehof von der Grundschule Uffeln ein halbes Jahr lang kommissarisch die Schule in Exter leiten würde. Schwerwiegend war, dass das von der Stadt Vlotho ausgeschriebene Stellenangebot ohne Bewerbung blieb.

Im »Schulentwicklungsplan der Stadt Vlotho« vom Februar 2011 wird auf die Situation in Exter Bezug genommen und die praktikable Lösung für den derzeitigen Ist-Zustand aufgezeigt:

> *»Im Laufe des letzten Jahrzehnts waren insbesondere zwei entwicklungsrelevante Kriterien starken Veränderungen unterworfen – das Schüleraufkommen und das Schulwahlverhalten der Eltern.*
>
> *Auf die möglichen Konsequenzen aus dem gravierenden Rückgang der Neugeburten wurde bereits in der letzten vorgelegten Schulentwicklungsplanung der Stadt Vlotho aus 2007 verwiesen, nämlich auf die Option der Gründung von Verbundschulen sowohl im Grundschulbereich als auch bei den weiterführenden Schulen …, sofern die prognostizierte Mindestgröße der entsprechenden Schulen nicht den gesetzlichen Vorgaben entspricht.*
>
> *Bei der Gründung des Grundschulverbunds Uffeln-Exter spielte die Schülerzahl insofern eine Rolle, als sie Ursache einer lediglich auf fünf Jahre befristeten selbstständigen Weiterführung der Ev. Grundschule Exter war und auch deshalb keine Bewerbung für die Nachfolge des in den Ruhestand verabschiedeten Schulleiters einging.*[13]
>
> *Mit der Gründung des Grundschulverbunds wurde [der] Grundschulstandort Exter gesichert [und] die zusätzliche Stelle eines/r Konrektors/in geschaffen, so dass die Schulleitung im Schulteil Exter vor Ort präsent ist.«*

Zur Zeit leitet Heinz-Wilhelm Wetehof beide Schulen im Grundschulverbund Uffeln-Exter.

Abb. 10: 3. Juli 1974 - Das Kollegium v.l.n.r. oben: Hannelore Müller (∞ Priester), Hugo Hüsing, Dietlinde Frank, Helga Pätzold, (unten) Joachim Woldt, LA Ute Rosemeier, Birgitt Martin - Standort: Hang zum Sportplatz, im Hintergrund die Schulstraße, links Kuhlmann

SIE WAREN UND SIND DABEI

Die Aufzählung der einzelnen Personen des Lehrkörpers in den letzten fünfzig Jahren würde den vorgesehenen Rahmen dieser Veröffentlichung sprengen. Stellvertretend für alle, die zum Teil lange Jahre hindurch die Kinder im Dorf auf ihren weiteren Weg durchs Leben vorbereiteten, sollen in chronologischer Folge einige der Menschen zu Wort kommen, die diese Aufgabe wahrnahmen und -nehmen.

Meine Erinnerung an die Schule Exter

Text Frieda Klinksiek

Frieda Klinksiek (1955 - 1969, dann HS Vlotho)

1953 hatte ich geheiratet und arbeitete an der Schule Wittel im Amt Löhne. Von meinem Mann wurde ich hin und her gefahren, bis man mir im Juli 1954 eine Stelle in Exter anbot, die ich annahm, weil ich täglich mit der Bimmelbahn (bis 1961) und dann mit dem Bus hin und her fahren konnte.

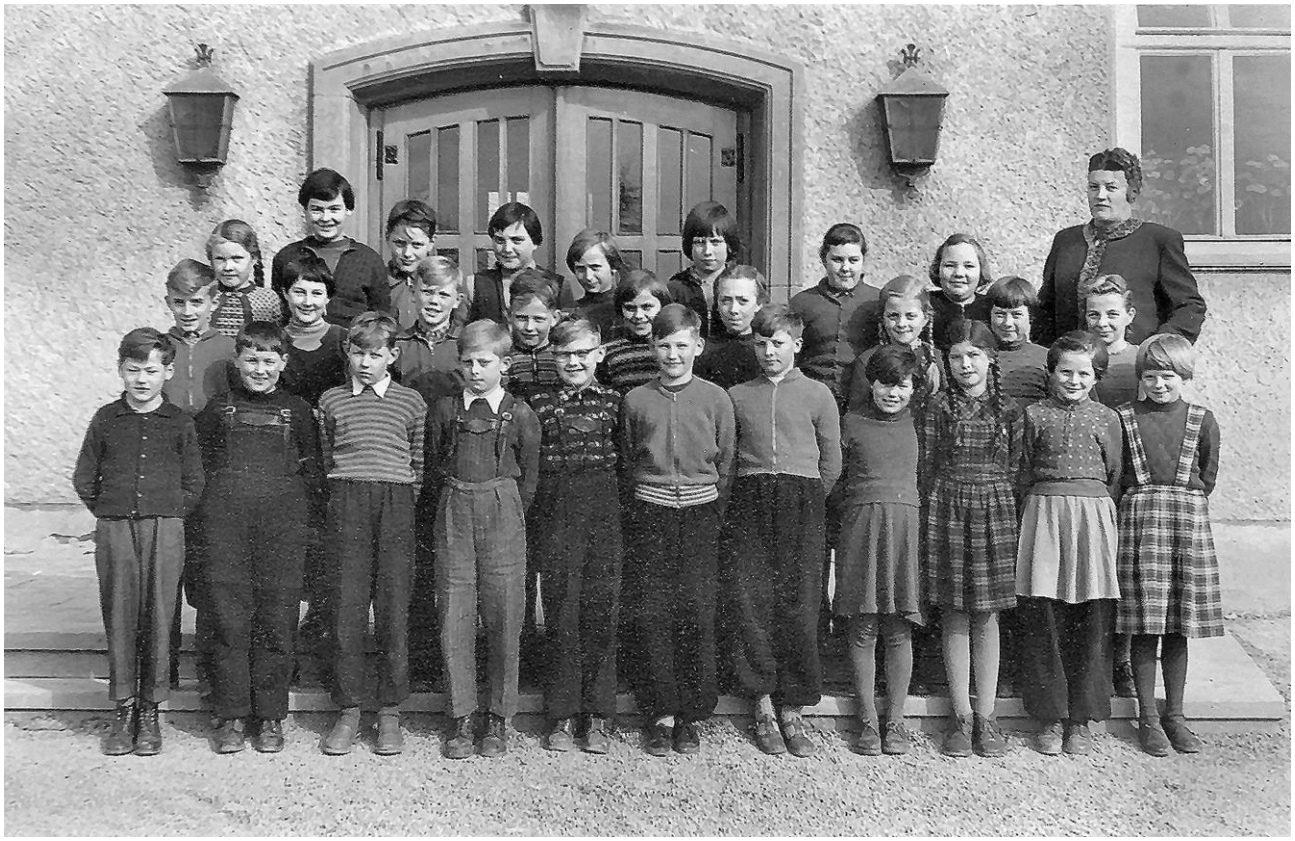


Abb. 11: o. J. Frieda Klinksiek mit Schülern vor der Eingangstür der alten Volksschule von Exter

Mein Kollegium bestand nur aus älteren Männern: Heinz Wehmeyer, Wilhelm Wiebesiek, Hugo Hüsing, Otto Fischer, Karl Kollmeier. Herr Kollmeier war außer sich, dass man mir als Frau eine Klasse anvertraute. Das war wohl zu dem Zeitpunkt noch nicht üblich.

Wir arbeiteten damals in dem verhältnismäßig neuen Schulgebäude, welches heute Evangelisches Gemeindehaus ist. Dann erlebte ich den Umzug in das neue Gebäude am Sportplatz im Tal.

Ab dem Jahrgang 1969/70 gab es keine Volksschulen mehr. Die Schule in Exter war jetzt offiziell eine Grundschule für die Jahrgänge eins bis vier.

Weil in Vlotho noch kein Platz war für die neue Hauptschule mit den höheren Jahrgängen, blieben diese Schüler noch in Exter. Ich hatte diese Jahrgänge zu betreuen, bis wir 1971 nach Vlotho umzogen.

Zu Exters Schülern von früher habe ich guten Kontakt. Wir haben laufend Klassentreffen, worüber ich mich sehr freue.

Übrigens : Mein Hauptfach in allen Klassen war Biologie.

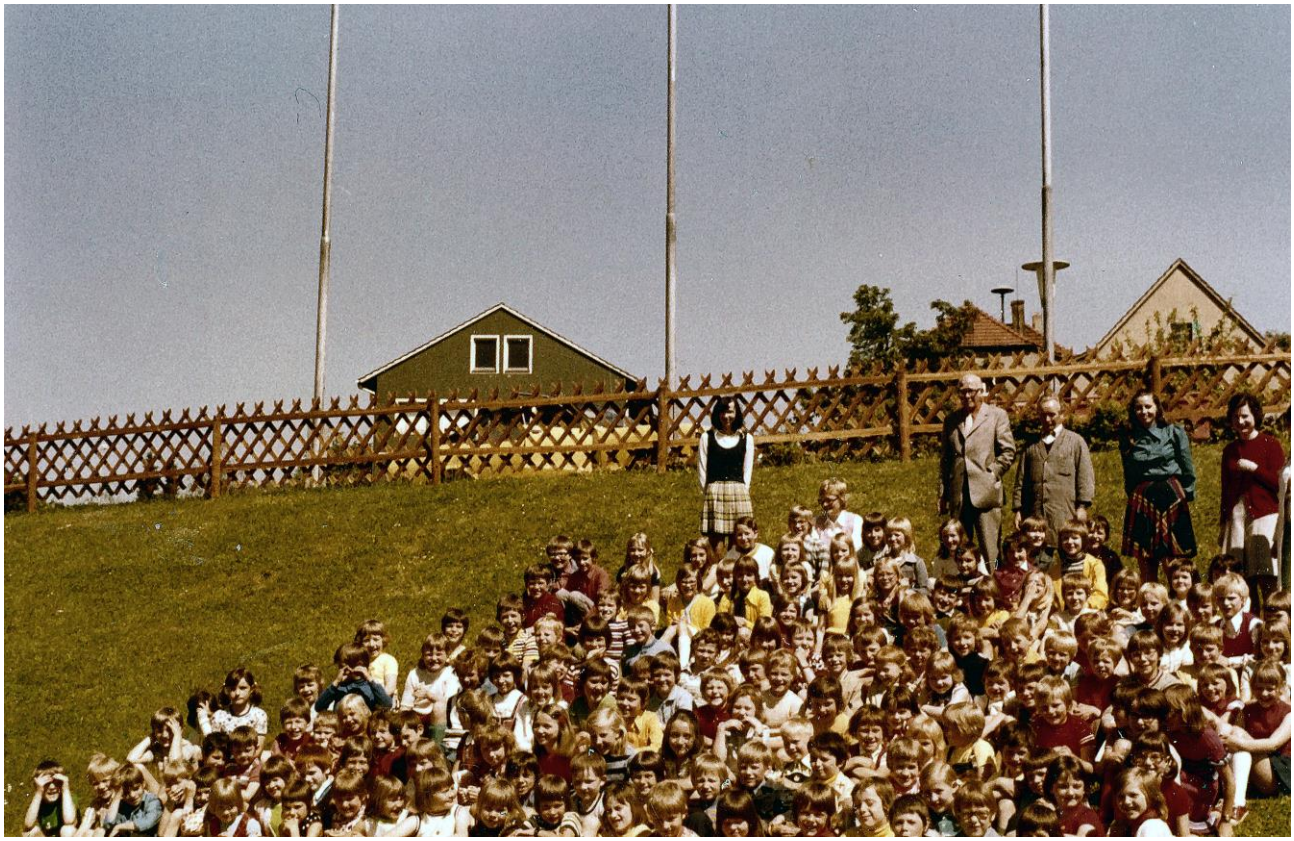


Abb. 12: 3. Juli 1974 - Schuljahrende - Schüler mit Lehrern und Hausmeister Heinrich Hägerbäumer (Hintere Reihe 3. v. r.), dahinter Schulstraße mit Häusern Wilke und Kuhlmann v.l.n.r.

Hurra, eine neue Schule!

Text: Joachim Woldt

Lehrer und Schulleiter in Exter von 1958 - 1996

Ein kluges Übereinkommen zwischen politischer und kirchlicher Gemeinde hat das ermöglicht: Im Frühjahr 1962wurde der Bau begonnen, am 28. Juli 1964 konnte die neue Schule eingeweiht werden.

Jede Klasse der Volksschule Exter bekam ihren eigenen Raum, eine Turnhalle dient dem Sportunterricht und den Vereinen im Dorf, die Eingangshalle kann auch als Aula benutzt werden und es gibt sogar eine Küche, die zusätzlich als Handarbeitsraum und für Kurse der Volkshochschule genutzt werden kann.

Der Schulhof bietet genügend Platz für alle Schüler; hinzu kommt noch, dass der Sportplatz an das Schulgelände grenzt. Das sind vergleichbar beste Bedingungen.

Dem Gemeinderat unter Leitung von Bürgermeister Wilhelm Obernolte und dem Presbyterium der ev. Kirche mit Pastor Wilhelm Gröne an der

Abb. 13: etwa 1994 - Sportunterricht in der Turnhalle

Spitze gebühren Dank und Anerkennung für ihre kluge und vorausschauende Entscheidung.

Auf Grund der besonderen Lage des Bauplatzes wird die Schule mit Turnhalle und Dienstwohnungen zu einem sehr langen Gebäude, das auch ein paar Probleme mit sich bringt: Lange Wege, hohe Heizkosten und ein sehr empfindliches Flachdach. Schon sehr bald tropft es an mehreren Stellen in die Schule.

Alle Jahre wieder versucht die Dachdeckerfirma, das Dach abzudichten. Vergeblich! Es wachsen sogar Pilze aus der Decke. Als der Schulleiter Joachim Woldt die Presse informiert, handelt er sich einen strengen Verweis der Stadtverwaltung ein. Erst als er – nun als Ratsmitglied und Vorsitzender des Schulausschusses – vorschlägt, doch einmal eine andere Firma mit der Dachsanierung zu beauftragen, wird eine Dauerlösung gefunden.

Auch in der Turnhalle muss nachgebessert werden: An den Stirnseiten sind Gittersteine so vermauert, dass die Öffnungen nach außen zeigen, die Drahtglasscheiben erweisen sich als nicht bruchsicher. Nach längerer Überzeugungsarbeit lässt die Stadtverwaltung die Wände verputzen

und mit Filz verkleiden. Die unteren zwei Fensterreihen werden mit Glasbausteinen gesichert.

Im Sommer 1969 wird die Volksschule in Grund- und Hauptschule getrennt. Rektor H. Großjohann übernimmt die Hauptschule in Vlotho, Lehrer J. Woldt wird kommissarisch mit der Leitung der Grundschule Exter betraut. Wegen des Raummangels bei der Hauptschule Vlotho werden noch bis zum Sommer 1971 zwei 5. und 6. Klassen von dort in Exter unterrichtet.

Schulleiter Woldt schlägt der Stadtverwaltung vor, die beiden unteren Klassenräume im Südflügel als Grundlage eines Kindergarten zu nutzen, wenn absehbar ist, dass die Räume für die Schule nicht unbedingt benötigt würden. So erhält Exter endlich einen Kindergarten. Dann stellt sich heraus, dass die Grundschule mit dem verbleibenden Raumangebot nicht auskommt; zeitweise werden acht Klassen gebildet. So muss man neue Möglichkeiten ausdenken: der Fahrradkeller wird Werkraum, ein Gruppenraum zwischen den Klassen 7 und 8 wird Lehrmittelraum, ein Kellerraum dient als Gemeinde- und Schülerbücherei, das Arztzimmer wird auch als Sekretariat genutzt. Schulleiter, Hausmeister und zwei Väter teilen die Küche durch eine Trennwand, so dass ein Küchen- und ein Musikraum entstehen.

Eltern und Kollegium der Grundschule Exter arbeiten sehr eng zusammen, den Schülern wird eine angenehme und erfolgreiche Schulzeit ermöglicht. Der am 18. Dezember 1971 gegründete Förderverein wirbt Spenden ein, veranstaltet Schulfeste und schafft mit immer wieder guten Ideen Voraussetzungen für ein gedeihliches Schulleben.

Der Schulhof wird zu einem Spiel-Sportplatz umgestaltet, die Klassen werden mit Büchern und Spielen ausgestattet, die Schule erhält Fahrräder und einen Parcours für den Verkehrsunterricht und Schlitten für Wintervergnügen.

Für einen modernen Unterricht werden aus Eigenmitteln Fernseher, Projektoren, Fotokopierer, Brennofen und manches andere angeschafft.

Seit 1972 fahren die jeweils 4. Schuljahre zum Schwimmunterricht in das Hallenbad Rehme, 80 Prozent der Schüler lernen so das Schwimmen. Auch diese entstehenden Kosten trägt der Förderverein.

Abb. 14: 3. Juli 1996 - Verabschiedung von Marianne Wippermann durch Schulleiter Joachim Woldt, der ebenfalls in den Ruhestand geht

In den 1990er Jahren wird die Schule Exter grundsaniert. Auf dem Schulgelände entstehen Vereinsheime für den Fußballverein FC Exter und die Sportgemeinschaft Einigkeit Exter, ein zusätzliches Gebäude für die Betreuung der Schüler im Rahmen des Offenen Ganztags außerhalb des Unterrichts wird errichtet. Nach nunmehr fünfzig Jahren sind Schule und Schulhof in einem sehr guten Zustand!

Mein Dank gilt Eltern, Schülern, Kollegium und Stadtverwaltung Vlotho für vierzig Jahre angenehme Arbeit in der Schule Exter.

Lehrerin an der Grundschule in Exter

Text: Marianne Wippermann

Lehrerin von 1975 - 1996

Meine Zeit als Lehrerin an der Grundschule Exter habe ich in guter Erinnerung. Sie begann für mich als Lehramtsanwärterin mit dem Schulanfang 1974. Herr Schulleiter Joachim Woldt war mein Mentor, das heißt, er war für die zweite Phase meiner Ausbildung, also für den praktischen Teil zuständig.

Regelmäßige Besuche von Seminar- und Fachleitern sowie Gruppenhospitationen berührten natürlich den Schulalltag. Ich konnte also gut verstehen, dass Herr Woldt auf meine Anfrage nach der Ausbildungsmöglichkeit an seiner Schule zögerlich reagierte.

Schließlich wusste er, dass ich als »angejahrte« Bewerberin mit drei Kindern und einem auf Sparflamme bewirtschafteten Bauernhof im Hintergrund nicht das klassische Profil einer Lehramtsanwärterin hatte.

Auch von Seiten einiger Mütter wurden Vorbehalte geäußert. Schließlich startete ich meine Unterrichtsversuche im Deutschunterricht eines vierten Schuljahres. Die große Frage: Werden unsere Kinder auch nicht am angestrebten Übergang zum Gymnasium gehindert? Bei akuter Gefahr hätte Herr Woldt natürlich sofort eingegriffen. Den Dank einer engagierten Mutter am Ende des Schuljahres habe ich bis heute nicht vergessen. Er hat mir sehr gut getan.

Jede Lehrerkollegin wird sich an das mulmige Gefühl erinnern, zum ersten Mal eigenverantwortlich vor einer Klasse zu stehen, wenn dann auch noch ein »alter Hase« mit Block und Bleistift in der letzten Reihe sitzt. Um das zu überstehen, braucht man die Hilfe der Kinder. Sie ist in allen Prüfungssituationen unerlässlich. Bedingung dafür ist Vertrauen, das man sich als Lehrer erarbeiten muss – auch eine Voraussetzung für unseren Beruf.

Während meiner Zeit in Exter hatten Eltern und Kinder unseres Dorfes richtiges Glück – so sehe ich das jedenfalls:

- ein aufgeschlossenes, engagiertes Kollegium
- einen kundigen Schulleiter
- Heinrich Hägerbäumer und später Peter Löhr als hilfsbereite Hausmeister
- eine »schöne Schule«
- und eigentlich auch ein ausreichendes Budget

Bei Sonderwünschen für den Religionsunterricht wandten wir uns als Bekenntnisschule an das Presbyterium in Gestalt von Herrn Pastor Ulrich Holtkamp. So fand sich theologische Literatur in der Lehrerbücherei, die oft für weitergehende Fragestellungen genutzt wurde.

Schulischer Alltag spielt sich zu Beginn eines Schuljahres schnell ein. Es gab meistens zwei Eingangsklassen, wobei die »Fahrschüler« und die »Dorfkinder«, letztere also als Fußgänger, jeweils eine Klasse bildeten.

Auch für eine Lehramtswärterin gehörten die Aufsichten zu den wiederkehrenden Pflichten. Allein erschien die Verantwortung allerdings noch zu groß. Man weiß ja nicht, was den lieben Kleinen in der Pause so alles einfällt.

Mit Unterrichten, Vorbereiten, Seminararbeit und – in geringem Umfang – Elternarbeit ging meine Ausbildungszeit in Exter vorüber. Die Prüfung nahte: Eine Stunde Deutschunterricht im 4. Schuljahr und eine Stunde Evangelische Religionslehre im 2. Schuljahr waren zu bestehen.

Natürlich versuchte jeder Prüfling nicht nur Pflicht, sondern Kür zu bieten. In der Religionsstunde ging es um den Gottesdienst. Medieneinsatz war angesagt. Zu Beginn der Stunde zeigte ich ein Foto unserer Autobahnkirche mit den Gottesdienstzeiten. Kommentar eines Schülers: »Das haben wir doch zusammen angesehen.« So sieht die angesprochene Schülerhilfe aus, auch von Zweitklässern.

Nach der Prüfung hatte ich das große Glück, in Exter bleiben zu können. Dietlinde Frank, langjährige geschätzte Kollegin, ging als frisch vermählte Frau Hirdes nach Mühlheim. So konnte ich jetzt als wohlbestallte Lehrerin an »meiner« Schule weiter arbeiten. Die folgenden 21 Jahre habe ich meinen Beruf gerne ausgeübt.

Neben der regelmäßigen Arbeit bestimmten auch Fest und Feier das Schulleben: Die Adventszeit wurde in unterschiedlicher Weise in den Klassen gestaltet mit Singen, Basteln, Plätzchen backen – wir hatten noch eine Küche aus Hauptschulzeiten – und natürlich Vorlesen. Besondere Aufmerksamkeit war in der Vorweihnachtszeit stets auf die Kerzen zu lenken, was nicht immer ganz sicher gelang.

Im neuen Jahr stand dann Karneval auf dem Programm mit unterschiedlichen Interessenlagen zwischen Lehrer/innen und Schülern. Spielen und Verkleiden macht – wenigstens in Ostwestfalen – den Kindern mehr Spaß als den inzwischen nicht mehr ganz jungen Lehrerinnen. Zum Tagesablauf des Rosenmontags gehörte immer der Besuch des Kindergartens.

Alle vier Jahre gab es einen absoluten Höhepunkt: das Schulfest im Sommer vor den großen Ferien. Die Eltern der Schulpflegschaft trugen stets mit großen Einsatz zum Erfolg bei.

In einem Jahr entwickelte sich unter der Regie von Hannelore Priester und Christa Mayr eine fast professionelle Tanzformation, sogar mit Beteiligung der Väter. Das war ein wirkliches highlight, über das noch lange gesprochen wurde. In einem Jahr hatte unsere Klasse beschlossen, beim Fest Waffeln zu backen. Natürlich mussten vorher Rezepte ausprobiert werden. Im Partyraum auf der Brinkschmiede fiel die Entscheidung leicht: Schöne Erinnerungen!

Wenn das Fest besonders gelungen war, fanden sich alle Beteiligten zur »Manöverkritik« zusammen. Die Kinder waren ja schon zu Haus. Solche Abende sind bis heute unvergessen, auch wenn einige Teilnehmer von damals nicht mehr unter uns sind.

22 Jahre Lehrerin in Exter. Für mich war es eine gute Zeit und hoffentlich auch für die Kinder.

Mein beruflicher Start an der Grundschule in Exter

Text: Edda Seeger

Lehrerin von 1976 bis 2012

Als mir im Januar 1976 die Mitteilung vom Schulamt Herford zugeschickt wurde, dass ich ab Februar 1976 an der Grundschule Exter eine Lehrerstelle bekommen könnte, war ich überglücklich. Ich hatte schon während des Studiums den Wunsch gehegt, in einem ländlichen Gebiet Grundschulkinder zu unterrichten.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich nämlich die meiste Zeit meines Lebens auf dem Land verbracht. Durch die verwandtschaftlichen Verbindungen meines Mannes war mir Exter schon ein wenig vertraut, das Grundschulgebäude hatte ich aber bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht in Augenschein genommen.

Nachdem ich telefonisch einen Termin mit dem damaligen Schulleiter, Herrn Woldt, vereinbart hatte, um mich vorzustellen, fuhr ich einige Tage vor meinem Dienstantritt mit meinem Auto nach Exter. Als ich durch die Schulstraße fuhr, konnte ich jedoch zunächst kein Schulgebäude entdecken.

Auf der linken Straßenseite befanden sich ausschließlich Wohnhäuser, auf der rechten Seite standen üppige, hochgewachsene Büsche. An einer Stelle zwischen den Büschen sah ich einige kleine Fenster und ein Flachdach.

Abb. 15: 1982 - v. l. n. r. (hinten) Schulleiter Joachim Woldt, Marianne Wippermann, Ute Rosemeier, Edda Seeger; (vorne) Hausmeister Heinrich Hägerbäumer, Monika Linke, Hannelore Müller, verh. Priester, Christa Mayr, Birgitt Martin

An einer anderen Stelle lugte eine unscheinbare Eingangstür hervor. Hier musste sich wohl das Schulgebäude befinden, welches ich mir allerdings viel höher und beeindruckender vorgestellt hatte. »Die Exteraner haben ihre Schule aber gut versteckt. Das wird schon seinen Grund haben«, waren meine Gedanken, als ich aus meinem Auto ausstieg.

Erwartungsvoll und mit klopfendem Herzen schritt ich durch die Eingangstür, um einen ersten Eindruck von meinem künftigen Arbeitsplatz zu bekommen. Als ich im Schulflur stand, erkannte ich sofort, dass das Gebäude aus zwei Etagen besteht. Es hat einen funktionellen Baustil und besitzt den architektonischen Charme der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Wegen der Hanglage ist von der Schulstraße aus betrachtet nur die obere Etage sichtbar.

Von Herrn Woldt und den Kolleginnen wurde ich mit offenen Armen empfangen. Die Kolleginnen warteten sehnsüchtig auf Verstärkung, weil an dieser Schule, wie an manchen anderen Schulen auch, nach wie vor ein Lehrkräftemangel herrschte. An der Grundschule Exter gab es in der damaligen Zeit mehr Klassen als Lehrkräfte, sodass eine Kollegin zwei Klassen als Klassenlehrerin führen musste, was sehr belastend war.

Im Schulleiterzimmer begrüßte Herr Woldt mich mit den Worten: »Sie müssen doch sicher erst noch das Abitur machen.« Wie sollte ich diesen dezenten Hinweisdeuten? Nachdem Herr Woldt meinen verdutzten Gesichtsausdruckbemerkt hatte, fügte er hinzu: »Für eine Lehrerin sehen Sie ziemlich jung aus.«

Nach dieser Gesichtskontrolle übernahm ich am 2. Februar 1976 eine dritte Klasse mit zehn Schülerinnen und fünfzehn Schülern. Es gab in der Klasse zwar ein großes Leistungsgefälle, aber die Kinder waren anstrengungsbereit, diszipliniert und bereiteten mir einen angenehmen Start. Die Eltern in dieser Klasse waren umgänglich und kooperativ.

In den darauffolgenden Jahrzehnten meiner Dienstzeit in Exter gab es viele erfreuliche, amüsante und spannende Begebenheiten. Es gab aber natürlich auch schwierige oder unangenehme Situationen und immer wieder Herausforderungen, die gemeistert werden mussten.

Mein Lehrerdasein in dieser idyllischen ländlichen Umgebung wusste ich dennoch immer zu schätzen und war dankbar dafür.

Während meiner Zeit in Exter lernte ich immer wieder neue Menschen kennen. Nirgendwo auf der Erde kenne ich so viele Familien und sind mir so viele Personen vertraut wie in Exter. Neben meinem Geburtsort in Ostfriesland, in dem ich aufwuchs, und meinem jetzigen Wohnort Herford ist Exter im Laufe der Jahre mein dritter Heimatort geworden.

Und immer in Bewegung [14]

Text: Michael Ortmeier

Lehrer und Schulleiter in Exter von 1997 – 2007

An der Grundschule Exter habe ich vor allem die absolute Bereitschaft des Kollegiums für die Arbeit mit den Kinder geschätzt. Krankenbedingten Unterrichtsaufall gab es so gut wie gar nicht.

Auch die Zusammenarbeit mit der Kirche und dem Sportverein lag mir sehr am Herzen. So hat der Sportverein meinen Vorschlag aufgegriffen und beim Triathlon [15] eine Staffel für Kinder eingeführt. Es nahmen jeweils bis zu 12 Kinder des vierten Schuljahres teil.

Abb. 16: 22. 2. 2004 - Vorbereitungen zum Offenen Ganztag: v.l.n.r. H. Züchner, Michael Ortmeier, S. Grünkemeyer; Mütter von Grundschulkindern; K. Rinne und Stefanie Schröder (vorne)

Als die Einrichtung des Offenen Ganztages und damit der Bau eines Gebäudes anstand, war ich beeindruckt von der Wirtschaft in Exter. In zahllosen Gesprächen, in denen ich dieses Projekt vorgestellt habe, bekam der Förderverein zahlreiche Spenden.

Einige Handwerker und Betriebe haben uns durch Sachleistungen in großem Maße unterstützt. Auch die Bereitschaft von Kindern und Eltern war sehr hoch. So haben wir an mehreren unterrichtsfreien Sonnabenden drei Stunden für Aufführungen mit der Jonglage- und Artistikgruppe trainiert.

Wir haben auch keinen Bus benötigt, wenn wir an Sportfesten oder Aufführungen teilnahmen. Auch war die Mitwirkung der Eltern sehr groß. Jahre vor Einführung des Englischunterrichts erteilte hier eine engagierte Mutter mit Fakultas [16] eine Wochenstunde Unterricht in dieser Sprache.

In Zusammenarbeit mit der Realschule haben wir den Exteraner Zehnkampf entwickelt, in dem die Sommerbundesjugendspiele eingebettet waren. Ein 10. Schuljahrgang der Realschule stand als Helfer und Wettkampfrichter zur Verfügung. Das Erstaunen der Realschüler über unsere lieben Schüler war immer wieder groß.

Abb.17: 17. Dezember 2006 (3. Advent und noch früh am Nachmittag) - Die Bewegungbaustelle als Angebot zum Weihnachtsmarktgeschehen geht auf Michael Ortmeier zurück. Für den Aufbau des Parcours wurden nur die in der Turnhalle vorhandenen Geräte eingesetzt.

In unserer Schule hatten wir eine Vier-Jahresplanung. Neben dem Schulfest und der großen Weihnachtsfeier im Gemeindehaus kam noch der Zirkus Casselly hinzu, in dem die Kinder eine Woche Zirkusluft schnuppern konnten und am Wochenende in zwei Vorstellungen in einem großen Zirkuszelt ihr Können den Eltern in Kostümen präsentierten.

Das 4. Jahr war dann ein »freies« Jahr. So kam jedes Kind im Laufe seiner Grundschulzeit einmal zu den genannten Projekten. Ab 2005 fanden bei uns jährlich Autorenlesungen für eine Klasse statt.

Um die Winterbundesjugendspiele für die Kinder interessant zu machen, habe ich Übungen an und mit verschiedenen Geräten konzipiert.

Freiwillige Eltern fungierten als Kampfrichter und konnten bis zu drei Sternchen auf die Urkunde kleben, so dass die Kinder am Ende des Tages mit einer Sternchenurkunde nach Hause gingen.

Schon seit 1997 hatten wir eine Computer AG des vierten Schuljahres. Am Ende des Schuljahres bekamen die Kinder eine selbstgestaltete Broschüre, am Anfang in Schwarz-, nach kurzer Zeit aber im Farbdruck.

Unser gut ausgestatteter Computerraum war sehr begehrt. So fanden zwei Veranstaltungen der Volksbank Bad Oeynhausen und drei mehrwöchige Computerfortbildungen für Grundschullehrkräfte aus dem Kreis Herford statt, die von unserem damaligen Lehramtsanwärter Carsten Krisch geleitet wurden. Die Homepage der Schule habe ich frühzeitig entworfen und ins Netz gestellt.

Am letzten Tag vor den Weihnachtsferien haben wir alle Exteraner zu einem offenen Singen in die Kirche eingeladen. Dabei wurden auch kleine Stücke aufgeführt.

Es gab auch kurzfristige Entscheidungen. So ließ ich im Radio Herford durchsagen, dass in den ersten beiden Schulstunden an der Schule gerodelt würde und die Eltern doch bitte Schlitten mitbringen sollten. Der Erfolg war enorm. Ich habe auch einmal für den Folgetag drei Busse bestellt und wir sind alle zum Schwaghof gefahren, um dort zu rodeln.

Fit für »Unser Dorf hat Zukunft«

Text: Heinz-Wilhelm Wetehof

Lehrer und Leiter Schulverbund Uffeln-Exter, in Exter seit 2007

Die Zukunft beginnt bei den Kindern. Das wusste man in Exter schon immer. Bereits seit 1693 belegen Zeugnisse die Existenz einer Schule im Dorf. Die ersten Schulhäuser, drei an der Zahl, standen in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kirche und bildeten mit ihr gemeinsam den Mittelpunkt des dörflichen Lebens. Und das ist bis heute so geblieben.

1964 entstand das heutige Schulgebäude. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Sportplatz entwickelte es sich rasch zu einer Begegnungsstätte für Jung und Alt. Zahlreiche Aktivitäten zeugen auch heute noch davon. Zuallererst ist da der jährlich durchgeführte Weihnachtsmarkt zu nennen. Gemeinsam mit allen Vereinen und Institutionen im Ort wird der Schulhof jedes Jahr am dritten Advent zum festlichen Treffpunkt für alle Exteraner.

Diese Zusammenarbeit setzt sich über das gesamte Jahr fort. Mit den örtlichen Vereinen werden Fitnessgruppen angeboten oder besondere Projekte wie der Nistkastenbau durchgeführt. In der Planung ist der Bau von Insektenhotels sowohl für das Schulgelände als auch für Privatpersonen.

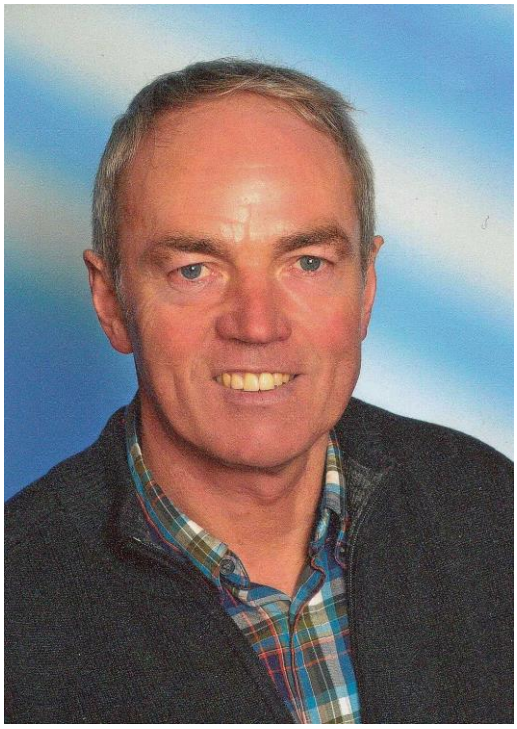


Abb. 19: o. J. - Heinz Wilhelm Wetehof

Abb. 20: 2009 - Das grüne Klassenzimmer

Treibende Kraft ist oft der sehr aktive und rege Förderverein der Grundschule, er wurde 1984 von Eltern gegründet. So wurden die Materialien für nötige Umbaumaßnahmen 1996/1997 zwar von der Stadt Vlotho finanziert; die Arbeiten übernahmen engagierte Exteraner unentgeltlich.

Seit 2006 ist die Grundschule Exter eine offene Ganztagsschule. Die Voraussetzungen für eine Umgebung, in der die Kinder nicht nur lernen, sondern sich auch den ganzen Tag über wohlfühlen können, wurden vielfach in Eigenregie erbracht, unter anderem die Umgestaltung des Schulhofes samt der Gestaltung eines grünen Klassenzimmers.

Die Finanzierung erliefen sich die Kinder selbst durch einen Sponsorenlauf. Nur dank der großzügigen Unterstützung vieler Dorfbewohner kam dabei eine sensationelle Summe zusammen, die den Umbau erst möglich machte.

Der rege Förderverein unterstützt die Arbeit der Schule und die Eltern, indem er immer wieder Freizeitangebote für die Kinder bereit hält. Kinderdisco, Bastelnachmittage und Ausflüge bieten dabei nicht nur dem

Nachwuchs Abwechslung und einen Blick über den Tellerrand, sondern auch vielen Eltern, die die Aktionen begleiten und unterstützen.

Das gilt auch für viele weitere Aktivitäten im Schulleben, mit denen die Kinder nicht nur sich und die Welt entdecken, auch die Exteraner sind dazu einladen. Wie zum Beispiel zum im Vier-Jahres-Rhythmus durchgeführte Zirkusprojekt und der Fußball-Mini-Weltmeisterschaft. Gemeinsam mit dem Verbundpartner, der Grundschule Uffeln, spielten 300 Kinder mit Begeisterung ihren eigenen Fußball-Weltmeister aus.

DIE HAUSMEISTER

Weil unsere Grundschule eine junge Schule ist, hat sie bislang nur zwei Hausmeister erlebt.

Der erste, Heinrich Hägerbäumer (Γ 1922 – Δ 2008) ist noch vielen Exteranern bekannt. Es wird von seinem recht strengen Regiment erzählt, das dem Zeitgeist und dem Autoritätsmodell eines Hausmeisters entsprach. Im Dorfleben engagierte er sich in der Freiwilligen Feuerwehr.

Abb. 21: Oktober 2011 - Hausmeister Peter Löhr

Mit dem 1. Juni 1986 trat sein Nachfolger Peter Löhr seinen Dienst an. Seinem handwerklichen Geschick und seiner Hilfsbereitschaft ist mit zu verdanken, dass die Schule in Exter für das Dorf mehr ist als ein Ort zum Lernen, sondern auch Mittelpunkt für Aktionen wie der Exter-Triathlon oder der jährliche Weihnachtsmarkt der Dorfgemeinschaft.

DER KRITIKER: FRÜH ÜBT SICH …[17]

Besonders in den ersten Schuljahren gehört ein Theaterbesuch zu den besonders beeindruckenden Erlebnis, erst recht, wenn ein richtiges großes Erwachsenentheater das Ziel ist. Als neunjähriger Schüler kann man sich im Jahr 1974 mit einer handfesten Theaterkritik bedanken.

> **Herford.** Am Donnerstag nachmittag war das Theater wieder ganz voll mit Kindern; denn es gab das Märchenspiel »Zwerg Nase«, das die Detmolder Landesbühne nach Herford gebracht hat. Bei Zwerg Nase fiel mir auf, daß alles, was er sagte, aber auch alles, was er darbrachte, besonders betont war. Seine Rolle ist ja auch die schwerste; denn zuerst ist er der Junge Jakob, dann verzaubert die Fee Kräuterweiß ihn in ein Eichhörnchen, und dann verwandelt er sich langsam

in einen kleinen Zwerg mit einer langen Nase, weil er sich über die Fee lustig gemacht hatte.

Die Tiere, die im Dienste der Fee waren, haben mir besonders gut gefallen. die beiden Eichhörnchen und ein Hase. Überhaupt hat mir das Feenreich gut gefallen mit den vielen Fledermäusen und Schlangen. Die Tiere mußten für die Fee schwer arbeiten und dabei die Uhr immer um ein Jahr verstellen (es war nämlich eine Jahresuhr), darüber waren sie sehr traurig.

Aber Zwerg Nase kam nach Afrika als Koch zu Herrn Kalun. Zwischendurch war er bei seinen Eltern, die ihn aber nicht erkannten und fortjagten. Bei Herrn Kalun hat Zwerg Nase sehr gut gekocht, aber es fehlte das Kraut Niesmitlust an der Pastete. Mit seiner Freundin, der Gans Mimi, die auch verzaubert war (die mir aber nicht so gut gefiel) holte Zwerg Nase das Kraut, das beide von ihrer Zaubergestalt erlöste. Nicht alle Schauspieler waren gleich gut zu verstehen. Manche sprachen zu leise. das Eßzimmer von Herrn Kalun fand ich Klasse, die Küche hat mir weniger gut gefallen, da war zu wenig drin.

Dabei habe ich ganz vergessen zu sagen, daß ich den Anfang am Lagerfeuer in der Wüste in Afrika, der ja eigentlich der Schluß war, weil Jakob dort seine Lebensgeschichte als Zwerg Nase erzählt, besonders schön fand.

MAL WIEDER WAS NEUES …

Der Vorgang wurde »Kommunale Neuordnung« genannt und wirkte sich für Stadt und Amt Vlotho so aus, dass ab dem Jahr 1969 [18] die Amtsgemeinden Exter und Valdorf ihre Selbständigkeit verloren und als Ortsteile in der neuen Stadt Vlotho aufgingen. Im Jahr 1973 kam durch das sogenannte »Bielefeld-Gesetz« [19] vom 24. Oktober 1972 die Gemeinde Uffeln hinzu und wechselte damit in der Kreiszugehörigkeit von Minden nach Herford. Weitere, meist kleinere, Grenzberichtigungen sind hier nicht von Belang.

Bei der umfassenden Neuordnung der Städte und Gemeinden wurde auch die Neuorganisation des Schulwesens ins Auge gefasst. Grundsätzlich herrschte Einigkeit über das seinerzeit verfolgte Stufenmodell Grundschule

(Jahrgänge 1 bis 4), Hauptschule und Realschule (Jahrgänge 5 bis 10) sowie Gymnasium (Jahrgänge 5 bis 13). Für Hauptschüler bestand kurz gefasst neben dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 die Möglichkeit, die »Fachoberschulreife« zu erlangen, qualitativ vergleichbar mit dem Realschulschluss.

Bei der konsequenten Umsetzung dieses Modells und der Bildung von Mittelpunktschulen ab dem 5. Jahrgang hätte dies das Aus für die Schule in Exter bedeuten können. Die Anzahl der Schüler nur der Jahrgänge 1 bis 4 wäre für eine Fortführung vielleicht zu gering gewesen. Es änderte sich vorerst aber nichts, für diese Kinder war und blieb die beste Regelung das Verbleiben der Schule vor Ort.

1972 hätten nach Planungen des Kreisschulamtes die Grundschulen Exter und Bonneberg mit Standort in Exter vereinigt werden sollen. Dem stand entgegen, dass im Bereich der Bonneberger Grundschule 100 Neubauwohnungen, wohl überwiegend für junge Familien, geplant waren, »*… dann würde das Extersche Schulgebäude die schulpflichtigen Kinder nicht fassen*« kommentierte das Vlothoer Wochenblatt.

»DER DACHSCHADEN«

Es war schon ein ärgerliches Ding: 1971 war im Herforder Kreisblatt vom »achtjährigen Sorgenkind« Grundschule in Exter zu lesen. [20]

Viele Schulen, die Mitte der 1960er Jahre gebaut wurden, hatten mindestens eines gemeinsam, ein Flachdach. Das Dach in Exter war von Anfang problembehaftet und, einfach ausgedrückt, »nicht dicht zu kriegen«. 1971 sollte dem abgeholfen werden, es wurde durch ein neues ersetzt. Die Konstruktion mit verlegten dickeren Lagen sei besser als zuvor belüftet, so dass sich keine Nässe niederschlagen könne.

Während der Arbeiten hatte es zu allem Überfluss geregnet und weil die Dachdecker die alten Abdichtungslagen beseitigt hatten, bildete sich in der Turnhalle ein See. Sicher nicht zur Freude des Hausmeisters. Etwas weniger als die Hälfte der erforderlichen Kosten verblieben zu Lasten der Stadtkasse, den anderen Anteil trugen Materiallieferanten und das Unternehmen, das am Bau des vorherigen Daches beteiligt war.

Abb. 22: 31. August 2014 - Turnhallenzugang an der Schulstraße Nach dem letzten Regenschauer hat sich auf dem (nun dichten) Flachdach Wasser angesammelt ...

Im Jahr 1988 veröffentlichte der damalige Stadtdirektor Kölling eine Übersicht über dringend notwendige Sanierungsmaßnahmen an Flachdächern auf Vlothoer Schulen, zu denen auch die in Exter gehörte.

Ohne die »Dachfrage« hier zur »Kardinalfrage« zu machen, ist zum Thema noch zu erwähnen, dass sie im Stadtrat zehn Jahre später erneut diskutiert wurde. Dass eine Entscheidung nicht zu Gunsten einer sechsmal so teuren schrägen Konstruktion als Ersatz getroffen wurde, versteht sich. Kommentar aus einer Ratsfraktion: »In Zukunft … solle man aber auf Flachdächer verzichten.« Überhaupt war die Schule zu diesem Zeitpunkt baulich in schlechtem Zustand, was auch für Heizungsanlage und Fußböden galt. Das Dach wurde später erneut saniert, augenscheinlich etwas dauerhafter.

MOMENTAUFNAHME: DER WEIHNACHTSMARKT

Im Jahr 1994 setzten sich auf Anregung und Einladung durch Helmut Kreimeier, damals Vorsitzender der Sportgemeinschaft »Einigkeit« Exter, Mitglieder mehrere örtliche Vereine zusammen und riefen eine Veranstaltung ins Leben, die seit nunmehr 20 Jahren aus Exter nicht mehr wegzudenken ist: Es ist der Weihnachtsmarkt am 3. Advent.

Abb. 23: 2013 - Seit Jahren erster Programmpunkt: Die Grundschulkinder singen ...

Die örtlichen Gegebenheiten an der Schule sind günstig. Hauptsächlich auf dem Pausenhof, in Zelten und Holzhütten, die der Reit- und Fahrverein »von Bismarck« in Exter zur Verfügung stellt sowie unter dem überdachten Pausengang präsentieren sich örtliche Vereine und private Anbieter mit einem vielfältigen Angebot an Getränken, Speisen und Geschenkideen. Im Vordergrund stehen Aktionen für die wichtigste Zielgruppe, die Kinder, wie Schminken und Basteln. Seit einigen Jahren zählt dazu die »Bewegungsbaustelle« in der Turnhalle. Ein Parcours aus den vorhandenen Sport- und Trainingsgeräten bietet willkommene Gelegenheit zu körperlicher Betätigung. Besonders wichtig ist der Auftritt des Nikolaus, wenn er seine Gaben verteilt.

Auf ehrenamtlicher Basis entstanden und nach wie vor organisiert fand der Weihnachtsmarkt in Exter manche Nachahmer. Ein volles Dutzend Jahre wurde er von der Aktion »Exterbecher« begleitet. Ausgewählte Ansichten aus dem Ort wie die Kirche, Lindemanns Windmühle, Wittekindstein und andere Motive machten ihn zum Sammelobjekt.

Die Zeichnungen haben Bürger aus Exter beigesteuert, die ersten vier [21] stammen vom 1997 verstorbenen Bruno Wangler. Nach dem Zweiten Weltkrieg fand er seine neue Heimat in Exter und hinterließ zahllose Zeichnungen von Objekten und Ansichten im Ort hinterließ.

Von Anfang an stand fest: Der Reinerlös verbleibt im Ort. Er wird für verschiedene ehrenamtliche Projekte im Ort verwendet, die ohne solche Zuschüsse nur schwerlich verwirklicht werden könnten. Zu den Empfängern gehören die Fördervereine von Kindergarten und Grundschule, letztere ist Gastgeber, der Gelände und Infrastruktur zur Verfügung stellt.

Einige Beispiele zeigen, was der Schule zu Gute kam. Das Bewegungsangebot auf dem Schulhof wurde durch eine Schaukel erweitert, ein Zuschuss zur Anschaffung schuleigener Fahrräder für den Verkehrsunterricht war ebenso willkommen wie zur Gestaltung des Schulgartens. Unterstützt wurde weiterhin die Anschaffung moderner, nach ergonomischen Erkenntnissen konzipierter Schulmöbel. Sie lassen sich dem benutzenden Kind in Höhe und Sitzposition je nach Bedarf anpassen, weil Tätigkeiten wie Lesen oder Malen mit unterschiedlichen Körperhaltungen verbunden sind.

DIE SCHULE IN DER ORTSCHRONIK

Als Konrektor führte Hugo Hüsing die Schulchronik. In seine Ortschronik übernahm er ihm besonders wichtig erscheinende Geschehnisse und Gedanken wie nachstehend:

> *»Exters ev. Volksschule, 1964 bezogen und eingeweiht, bestand bis zu den Sommerferien als voll ausgebaute Schule bis zum 9. Schuljahr. Durch die Schulreformen: Hauptschule/Grundschule wurde Exters Volksschule aufgelöst.*
>
> *Nach den Ferien [im Jahr 1969] sah das Bild so aus: Exter hat nur noch eine Grundschule (1. – 4. Schuljahr). Leitung hat zunächst kommissarisch: Lehrer J. Woldt. Ihm zur Seite stehen folgende Lehrkräfte: Frl. Frank, Frau Tacke und der 1968 pensionierte Lehrer K. Kollmeier mit 12 Stunden. Außerdem ist Referendar H. Wenn mit einigen Stunden im Dienst.*

Vom 5. Schuljahr an werden alle Kinder nach Vlotho zur Hauptschule (ehemals Bürgerschule II) mit Bussen befördert. Da aber die Hauptschule Vlotho vorerst Platzmangel hat, besuchen die Schule Exter 4 Klassen 5. Schuljahr als Gast.

Der bisherige erste und letzte Rektor der Volksschule Exter, H. Großjohann leitet die neue Hauptschule Vlotho. Der bisherige erste und letzte Konrektor H. Hüsing, infolge Erreichung der Altersgrenze 1969 pensioniert, gibt noch 12 Stunden an der Hauptschule Exter. Mit ihm wirken ebenfalls mit 12 Stunden der ebenfalls pensionierte Hauptlehrer G. Schröder von der Schule Bonneberg und als volle Lehrkräfte die Lehrerinnen Klinksiek, Schneider, Blaurock und Schröder«.

Was einen sicheren Schulweg angeht, ist notiert:

»1968 wurde … die Brücke bei Helmig ... erneuert. Sie wurde hochgezogen, mit einem Geländer versehen und die Straße dadurch verbreitert. So entstand gleichzeitig ein Fußweg von der Schulstraße bis zum Wendeplatz ..., was besonders für die Schulkinder wichtig war.« [22]

Platz findet ein Hinweis auf einen Einbruch im März 1974:

»Unbekannte stiegen zur Nachtzeit in der Grundschule Exter ein. Das Radio des Rektors, Bargeld in einer geringen Höhe, der Mantel des Hausmeisters und die Aktentasche eines Lehrers waren die Beute. Zudem stärkten sich die nächtlichen Diebe in der Schulküche an Eiern, Schinken und Butter.

Klebrige Tische und auf dem Fußboden breitgetretene Eierschalen waren stumme Zeugen des nächtlichen Mahles. Die Kriminalpolizei: Als Täter kommen nur die Penner in Frage, die mit hungrigem Magen eine Bleibe für die Nacht suchten.

Vor einem Jahr wurde auch schon mal in die Schule eingestiegen. Damals hausten die Täter ebenfalls wie die Vandalen« [23]

Der entstandene Sachschaden war jedenfalls höher als der Wert der gestohlenen Gegenstände. Auch in der angrenzenden Schlachterei von Wilke wurde in derselben Nacht und vermutlich von denselben Die-

ben eingebrochen. Dort benutzten die Täter als Einstieg ein Toilettenfenster. Beute: 1 Fotoapparat und eine Anzahl Würste.«

Weiter berichtet Hugo Hüsing vom erwähnten besonders großen Schulfest, das zum Abschluss des Schuljahres 1973/74 zum Anlass des zehnjährigen Jubiläums der neuen Schule in Exter stattfand. Der beachtliche Erlös aus dieser Veranstaltung kam der Schule zu Gute: Es konnten Werkzeug und Material für den Werkunterricht angeschafft werden und die Kosten für den Schwimmunterricht in Rehme [24] für eine Klasse waren gedeckt.

Im gleichen Jahr nahm er Abschied vom Lehrdienst, den er bis zum 70. Lebensjahr wegen des herrschenden Lehrermangels versehen hatte.

Im Jahr 1978 fand ein Schulfest statt, dessen Erlös einem besonderen Zweck diente. Die Chronik enthält die Anmerkung: *»Die kindgerechte Gestaltung des Schulhofes, der außerhalb der Schulzeit [25] als Kinderspielplatz dient, kann in Angriff genommen werden.«*

Im Vlothoer Wochenblatt vom 22. September 1978 wird dazu gemeldet, dass die Stadt Vlotho um Mithilfe gebeten werden soll, weil diese Mittel trotz angekündigter Eigenleistung der Väter nicht reichen werden. Dass mit dem Schulhof etwas geschehen müsse, zeige schon dass die Asphaltfläche repariert werden müsse, was von der Stadt allerdings bereits geplant sei. Weiter ist zu lesen, *»… dass schon bei der Planung die Kinder ernsthaft mit einbezogen werden.«*

Im Zusammenhang damit ist im März 1979 in der Vlothoer Zeitung zu lesen, dass die geplante kindgerechte Gestaltung des Schulhofes 22.000 D-Mark kosten solle; die Stadt Vlotho wird um einen Zuschuss von 5.000 D-Mark gebeten. Ein Betrag, der wohl die Möglichkeiten überschritt. Im Mai ging bei der Stadtverwaltung eine anonyme Spende in dieser Höhe ein. Erfreulich war im August die Zusicherung der Bezirksregierung in Detmold, für diese Maßnahme einen hohen Anteil zu übernehmen.

VERSCHLEISS IST IMMER

Neben dem Schulhof waren auch die Gebäude und Einrichtung der Schule davon betroffen. Im Jahr 1999 traf das beispielsweise auf einen

Treppenzugang zu sowie den Fußboden in Turnhalle und Werkraum. Überlegt wurde, Foyer und Treppenhaus durch Türen zu den seiner-

Abb.24: Juli 2011 - Der Schulhof der Grundschule mit Spielgeräten, im kleinen Gebäude vor der Schule befindet sich der »Offene Ganztag« mit zwei Räumen und sanitären Anlagen.

noch offenen Klassenfluren abzutrennen. Neben der Umstellung auf stromsparende Beleuchtung sollte die Heizung künftig mit Erdgas betrieben werden. Vorgesehen war auch der Austausch der Einfachverglasung der Fenster gegen Sicherheitsglas.

DER OFFENE GANZTAG

In die Wirkungszeit des Schulrektors Michael Ortmeier fällt die Entscheidung, ab dem Schuljahr 2006/2007 in Exter ein »Offenes Ganztagsangebot« bereitzuhalten, für das er sich nachhaltig einsetzte.

Schon 2000 wurde mit dem Kindergarten unter der Leitung von Kirsten Rinne zusammengearbeitet. Schulkinder, deren Eltern beide berufstätig waren, fanden auch in den Ferien bis in den Nachmittag Aufenthalt mit Verpflegungsmöglichkeit, wichtig auch für alleinerziehende Elternteile. Für den schulischen Ganztagsbetrieb war der Bedarf durch die auf dem Dorf meist noch vorhandenen größeren Familien mit Großeltern zu gering, stellte Michael Ortmeier noch 2004 bei einer Informations-

veranstaltung fest. Das änderte sich im Februar 2006: 34 Eltern sprachen sich für einen von der Schule angebotenen »Offenen Ganztag« aus.

Im Schulgebäude war kein Platz. Als Lösung bot sich ein freistehendes Gebäude auf dem Schulhof an, in dem zwei getrennte Räume genutzt werden konnten. Zuschüsse des Landes NRW und der Stadt Vlotho stellten die Finanzierung des Baues an sich sicher.

Für die komplette Möblierung und die Anlage von Toiletten im Anbau fehlten Mittel. Das galt auch für die alte Schulküche, die umgestaltet werden musste, damit sie den neuen Anforderungen gerecht wurde; schließlich waren die Kinder mittags mit einem ordentlichen Essen zu versorgen, das von einem Catering-Dienst geliefert wird.

Dank der Mithilfe von Sponsoren aus der Wirtschaft konnte das Projekt wie gewünscht verwirklicht werden, mit eigenen Toiletten und Möblierung. Auch der Förderverein der Grundschule leistete seinen Beitrag. Im November 2006 konnte die Leiterin des Offenen Ganztags, Stefanie Schröder, ihren neuen Wirkungskreis öffentlich vorstellen. Dass der Weg zum Mittagessen in der Küche kurz durchs Freie führt, war angesichts der sonst bewältigten Herausforderungen zu vernachlässigen.

Abb. 25: August 2014 - Nordseite der Schule mit barrierefreiem Haupteingang, Lehrerzimmer und Hausmeisterwohnung schließen sich links an.

Abb. 26 (oben): Dezember 2012 - In diesem Gebäudeteil an der Ostseite der Schule befand sich zuvor die Schulleiterwohnung. Dezember 2012 wurde die Etage für die U3-Betreuung des Familienzentrums umgebaut.

Abb. 27 (unten): September 2009 - Pausenhof der Schule an der Südseite, in diesem Bereich findet seit 1994 der Weihnachtsmarkt der Dorfgemeinschaft statt.

SCHULE UND SPORT: UNTRENNBAR

Zitat aus der Ortschronik Exter

»Mitte Dezember 1959 tagt der Gemeinderat ... und beschließt, da Exters Finanzen gut stehen, im Jahre 1960 an der Schule eine Turnhalle zu bauen.«

Die Kombination von Schule, Turnhalle und Sportplatz ist auch in Exter nicht zufällig, beides gehört zusammen. 1962 wurde der Grundstein für die heutige Grundschule mit Turnhalle auf einem Platz gelegt, auf dem schon seit 1928 Sport betrieben wurde. Es war das Gelände nördlich des Exterbaches und südlich des Trassenverlaufes der Herforder Kleinbahn bis zum Jahr 1963.

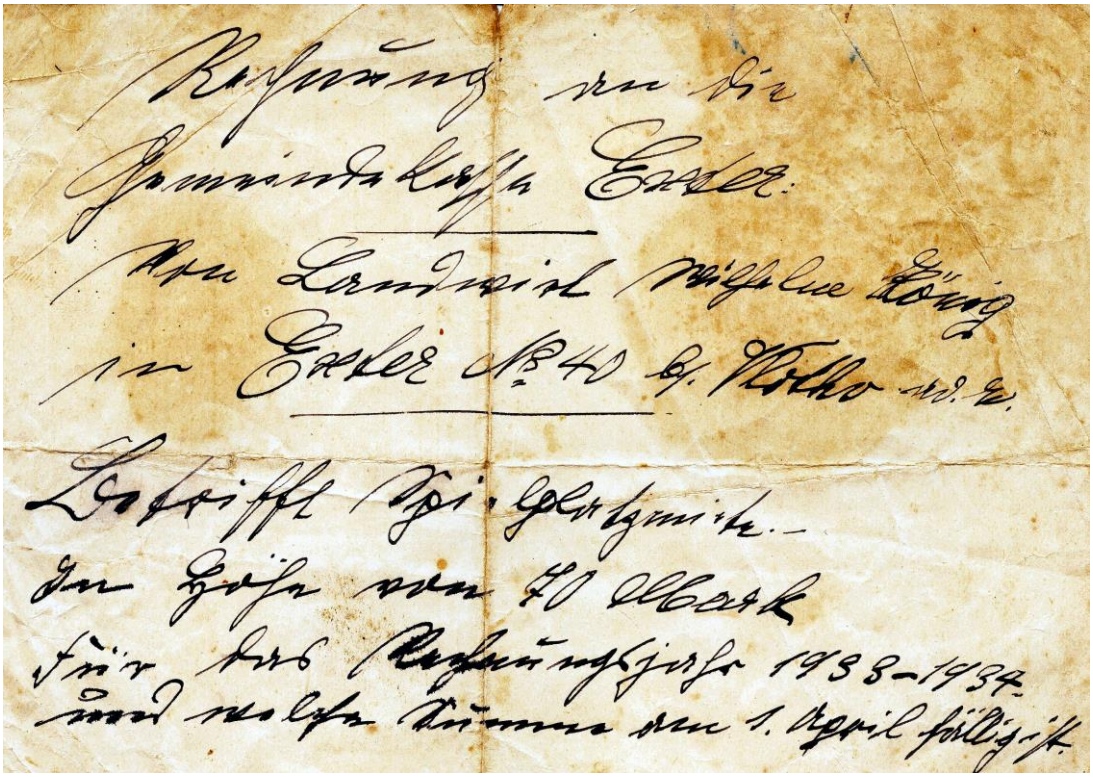
Die grundsätzlichen Überlegungen

In der Schulchronik schreibt Hauptlehrer Heinrich Wehmeyer [26] zu diesem Thema:

»Der Sportplatz

Nachdem der Turnunterricht auch in der Volksschule eine immer größere Bedeutung erlangt hatte, als in den Reichsjugendwettkämpfen die Schuljugend volkstümliches Turnen und Spielen zeigen sollte, erwies sich der Schulplatz für diese Seite des Unterrichtes und der Schularbeit als unzureichend. Es entstand also die Aufgabe, einen geeigneten Sportplatz zu schaffen. Anträge an den Schulvorstand führten zunächst dazu, dass zur Erlernung und Übung des Schlagballspiels eine Weide zur Verfügung gestellt wurde. Das konnte naturgemäß nur Notbehelf sein. Der 200 m Lauf mußte an einer geeigneten Straßenstrecke geübt werden. Schließlich wurde 1927 von dem Landwirt W. König in Exter Nr. 40 eine geeignete Wiese von etwa 2 Morgen Größe für die Dauer von 12 Jahren gepachtet. Diese Fläche wurde dann im Frühjahr 1928 mit einem Kostenaufwand von rund 1000 M von denen etwa ¾ vom Kreise beigesteuert waren, als Sportplatz hergerichtet. Der Platz enthält Raum für das Schlagballspiel, Laufbahnen und Sprunggruben. Durch seine Lage ist er wohl für die Schule geeignet. Seine Einrichtung und Einteilung hätte vielleicht unter Mitwirkung der Schule zweckmäßiger erfolgen können.«

Abb. 28: o. J. - Text:



»Rechnung an die Gemeindekasse Exter – Von Landwirt Wilhelm König in Exter No. 40 b. Vlotho a. d. Weser – Betrifft Spielplatzmiete. – In Höhe von 70 Mark – Für das Rechnungsjahr 1933-1934, und welche Summe am 1. April fällig ist.«

Abb. 29 (oben)**:** ca. 1956 - alter Sportplatz, rechts im Bild Notunterkünfte für Flüchtlinge, direkt dahinter verläuft die Kleinbahntrasse. Hausreihe dahinter v.l.n.r. Helmig (später Kenneweg); Zahnarzt Ellermann, Budde, Kuhlmann, Dröge (später Drogerie bzw. Eisdiele)

Um der Bedeutung der Redewendung *»Mens sana in corpore sano«* [27] gerecht zu werden, beabsichtigte der Schulvorstand bereits im Jahr 1894 die Einrichtung eines Turn- und Spielplatzes. Die ins Auge gefasste, eigentlich dem Kantor Heuermann zustehende Wiese sollte jener unentgeltlich zur Verfügung stellen. Dem mochte die zuständige Königliche Regierung in Minden nur zustimmen, wenn der Kantor eine Entschädigung erhielte. Gegen eine jährliche Entschädigung von zwölf Mark konnte dann der gewünschte Turn- und Spielplatz hergerichtet werden, heute befindet sich hier der Parkplatz für die Kirchenbesucher.

Eine unbefriedigende Situation

Kurz nach 1945 war überlegt worden, Reckefuß' Gelände auf der Brinkschmiede für eine Schulsportanlage zu nutzen. Die Schule lag fast direkt daneben, eine nachvollziehbare Überlegung.

Eine solche Fläche in der Ortsmitte wurde aber dringender als privates Bauland für die wachsende Bevölkerung gebraucht; so blieb es beim bisherigen Zustand.

Ein Blick zurück ins Jahr 1947 mit der Gründung einer Fußballabteilung innerhalb der Sportgemeinschaft Einigkeit Exter zeigt einen »Sportplatz« mit einem Telegraphenmasten in der Mitte sowie alten, verstreuten Kleinbahnschienen und schmal war er sowieso. Was zu geschehen hatte, vermerkte Vereinschronist Walter Dönch: *»Der Platz war dort, wo heute die Turnhalle angrenzt, viel zu schmal. Er musste in wochenlanger Arbeit nach Feierabend verbreitert werden.«*

Die folgende Zusammenfassung der Notizen Hugo Hüsings beschreibt den weiteren Verlauf: Der tiefliegende vorhandene Platz war trotz Drainage nach Niederschlägen meist zu nass, ihn höher zu legen, könnte helfen. Im Jahr 1962 wurden die Fahrbahndecken der Autobahn erneuert. Es fielen große Mengen Betonschutt an. Auch der bei den ersten Bauarbeiten zur neuen Schule anfallende Aushub war willkommen. Damit konnte man den Sportplatz ein gutes Stück höher neu anlegen.

Nach Abschluss der Aktion war das Ziel, die Anhebung, erreicht, doch die Baufirmen waren abgezogen, ohne die vielen großen Betonbruchstücke zu zerkleinern und die Fläche zu planieren, weil sie keinen Auftrag dazu erhalten hatten.

Abb. 30 (o.): um 1960 - Hausreihe v.l.n.r.: Dr. Bernsdorff, Fleischerei Wilke, Kolonialwaren Hachmeister (zuvor Südmersen), RA Volkmann, dahinter Haus Pörtner (heute Steinbrinkstraße), rechts neben Mast ein Motorwagen der Herforder Kleinbahn, heute Verlauf Schulstraße.

Abb. 31 (u.): 1963/64 - Schul-Turnhalle rechts im Bild, davor eine Mondlandschaft (s. S. 44). Bauwerke v.l.n.r.: EMR-Turm, Düstersiek, Gasthaus Ellermann, (vor beiden Haus Helmig) Dr. Ellermann, Wilke und Kuhlmann, beide gleiche Straßenseite wie Helmig (heute Kenneweg)

In der Ortschronik ist zu lesen: »*So entstand in Exters Mittelpunkt eine Steinwüste, die ein Schandfleck für Exter wurde und vom Volksmund als »Externsteine« bezeichnet wurde. Im Laufe der Jahre wuchsen kleine Bäume und Sträucher, Gras und Unkraut zwischen Steine und Erde. Als Ersatzsportplatz mietete die Gemeinde eine Wiese auf Meisenfeld und später bei H. Vogelsang in Solterwisch, der auch noch 1968 bestand.*«

Das war nicht nur in den Augen der Turner und Fußballer kein dauerhafter Zustand, doch sowohl der Gemeinde Exter als auch dem Amt Vlotho fehlte das Geld, diesen Zustand zu ändern.

Man muss selbst anpacken, wenn etwas besser werden soll ...

Das Thema »Sportplatz« wurde in jenen Tagen bei vielen Gelegenheiten und von vielen Leuten diskutiert. Es musste etwas geschehen.

Am 24. Mai 1968 gründeten Gemeindevertreter und die Vorsitzenden der Sportvereine einen Förderverein mit Bürgermeister Wilhelm Obernolte als Erstem Vorsitzenden, und H. Möller als Zweitem Vorsitzenden. Kassierer und Schriftführer wurde Rektor Helmut Großjohann, zwei Beisitzer unterstützten das Team.

Nach dem erfolgreichen Start kamen in wenigen Wochen 10.000 D-Mark zusammen, begleitet von Sachspenden. Für Erdtransport und Begradigung stellten Landwirte Trecker und Anhänger, örtliche Bauunternehmer Spezialmaschinen und Fahrpersonal zur Verfügung. Im Juni des gleichen Jahres fand ein Volksliedersingen zu Gunsten des Sportplatzbaus statt, an dem sich der örtliche Posaunenchor, der Schulchor sowie der Männerchor aus Vlotho beteiligten.

Eine größere Veranstaltung wird für den September 1968 vermerkt. Zwei Sportwerbetage boten ein umfangreiches Programm mit Darbietungen des FC Exter, des Turnvereins »Einigkeit«, der Freiwilligen Feuerwehr und des Reit- und Fahrvereins »von Bismarck«.

Auf dem ehemaligen Gelände des Kleinbahnhofs wurde eine Dorfkirmes mit Festzelt, Karussell, Schießstand, Luftschaukel und anderem aufgebaut. Der erzielte Erlös von 2500 D-Mark erscheint gering, doch belief sich 1968 ein Monatsgehalt im Durchschnitt auf etwa 900 D-Mark.

Auch die Kyffhäuser-Kameradschaft stand nicht abseits. Im Oktober veranstaltete sie in ihrem Schießstand in der Gastwirtschaft Ellermann ein Preisschießen mit wohl mageren Erlös, was den Ortschronisten in seinem Bericht seufzen ließ: »*Scheinbar hat Exter keine Schützen*«. Erwähnt sein soll die Aufführung der Laienspielschar der Sportgemeinschaft »Einigkeit« anlässlich der Feier ihres 10-jährigen Bestehens, die ertragreicher gewesen sein dürfte.

Die Zielstrebigkeit der Exteraner und die Mühe der zwischenzeitlich in Eigenleistung vorgenommenen Teilbegradigung der Fläche zahlte sich aus. Vertreter der Bezirksregierung in Detmold, des Kreises Herford, des Amtes Vlothos und andere, zu denen die Chronik nichts genaues vermerkt, waren aufmerksam geworden und trafen sich in Exter zu weiteren Gesprächen und sagten Unterstützung zu.

Nachdem die ersten notwendigen Schritte getan waren, wurde auf einer Gemeinderatsitzung bei Ellermann am 18. Oktober 1968 einstimmig beschlossen, einen ordentlichen Sportplatz zu schaffen. Von den geplanten Kosten von 235.000 D-Mark könnten durch Zuschüsse 150.000 D-Mark gedeckt werden. Am Ende hätte Exter einen als Rasenplatz gestalteten Sportplatz, der allen Anforderungen der Hauptnutzer Fußballclub, Sportverein und nicht zuletzt der Schule gerecht würde.

Die Komplettlösung

Zur Verwirklichung kamen ein Fußballfeld (65 x 105 m), die 100 m lange Laufbahn sowie ein Trainingsfeld (30 x 60 m) ebenso wie eine Sprunggrube. Zuschauer können eine Naturtribüne am Hang zur Schulstraße nutzen, ein gepflasterter Weg auf dem Gelände verbindet die Eingänge an Steinbrink- und Schulstraße. Das Parkplatzangebot an letzterer mag mit zwölf Stellplätzen damaligen Anforderungen entsprochen haben.

Die Aufzeichnungen zu diesem Kapitel schließt der Ortschronist mit den Worten: »*Laufbahnen, der Weg um den Sportplatz und das Trainingsfeld wurden für Rotgrand ausgekoffert. An eine spätere Flutlichtbeleuchtung der großflächigen Sportanlage wurde gedacht. Die Kabel sind gelegt, ebenso wurden auch die Voraussetzungen für eine Beleuchtung des Verbindungsweges zwischen Schule und Sportplatz bedacht.*

Abb. 32 (oben): Februar 2003 - Die Fluchtlichtanlage ist betriebsbereit (rechter Bildrand: Turnhalle, links daneben das Clubhaus des FC Exter)

Abb. 33 (unten): Juni 2008 - Die Drainagearbeiten am Sportplatz haben begonnen.

Wenn sich die Grasnarbe im Jahr 1971 genügend gefestigt hat, kann im Herbst mit einer Freigabe gerechnet werden.«

Nicht nur den Fußballern kam der neue Sportplatz in Exter zugute. Als der Vorsitzende des Sportausschusses, Hoge, im Jahr 1971 von der gegenüber 1970 erfreulichen Verdreifachung der Verleihung von Sportabzeichen berichtete, wünschte er sich einen weiteren Anstieg, die Voraussetzungen seien in Exter besonders günstig. Gelegenheit zum Erwerb der Auszeichnung durch Abnahme in Schulen und durch örtliche Turn- und Sportvereine bestand künftig dienstags ab 17:30 Uhr auf dem Sportplatz.

Wartungs- und Pflegemaßnahmen

Nässeprobleme gab es weiterhin. Als im Februar 1975 in der Sportausschusssitzung der Stadt Vlotho die Benutzung der städtischen Sportanlagen geregelt wurde, kam zur Sprache, dass bei der Anlage Exter auch weiterhin mit vorübergehender witterungsbedingter Sperrung zu rechnen sei.

Schon Jahre zuvor hatte es neben Problemen mit den Bodenverhältnissen auch solche mit der Beleuchtung der Sportstätte gegeben. Im Jahr 2002 konnte auf der Jahreshauptversammlung der Vorstand des FC Exter berichten, dass Verbesserung in Aussicht sei. [28] Ein großzügiger Sponsor habe eine Beteiligung von etwa einem Drittel an den Kosten einer Flutlichtanlage zugesagt. Spontan wurden weitere Spendenzusagen nicht nur verbal abgegeben.

Seit 2003 profitieren auch die Fußballer von einem effektiven Flutlichtsystem. Das galt nicht nur für Liga-Spiele des Vereins. Auch der wichtige Trainingsbetrieb konnte flexibler eingerichtet werden.

Als nächste größere Maßnahme wurde im Jahr 2008 das Sportfeld neu drainiert.

Der Untergrund aus Beton und anderem schweren Material hatte sich im Laufe der Jahre zunehmend verdichtet, so dass bei Regenwetter der Platz immer öfter nicht oder kaum be-spielbar war: Ein bekanntes Problem, nur etwa einen Meter höher.

Abb. 34 (oben)**:** Mai 2014 - Blick über den Sportplatz auf die Südseite der Gebäudeanlagen FC-Heim/Turnhalle/SGEE-Heim/Offener Ganztag/Villa Kunterbunt

Abb. 35 Unten): Juli 2013 - Triathlon der Sportgemeinschaft Einigkeit Exter Abschluss auf dem Sportplatz in Exter, Standort FC-Heim

Abschluss

Zusammenfassend ist der Sportplatz im Geschehen in Exter unverzichtbar geworden. Wo sonst könnten Veranstaltungen wie die zahlreichen »Kinderolympiaden« des FC Exter ausgetragen werden. Seit vielen Jahren erreichen hier beim überregional bekannten »Exter-Triathlon« der SportgemeinschaftEinigkeit Exter die Schwimmer-Radfahrer-Läufer und -innen ihr Ziel. Im Jahr 2000 war er Station eines der »WDR-Wandertage« und nicht nur benachbarte Fußball-Clubs in den regionalen Ligen haben hier um Punkte gekämpft, auch Prominenz wie »Armina Bielefeld« war bei einem Spiel gegen den »FC Vlotho« wie dieser zu Gast in Exter.

Texte :

Wilfried Sieber
und als Zeitzeugen wie zu den entsprechenden Abschnitten angegeben: Hugo Hüsing, Frieda Klinksiek, Michael Ortmeier, Edda Seeger, Heinz-Wilhelm Wetehof, Marianne Wippermann, Joachim Woldt

Abb.:

Titel, 6,7,17-18,20-26, 32-37: Geschichtswerkstatt
1, 3, 31: Sammlung Niemann
2, 28, 30: Sammlung König
4, :Herforder Kreisblatt
5, : Sammlung Holtkamp
8-10,12, 14 : Schulchronik Exter
11: Sammlung Klinksiek-Eversmeier
13, 15: Sammlung Woldt
16: Vlothoer Anzeiger
19: H.-W. Wetehof
29: Sammlung Huchzermeyer

Quellen:

»EXTERBLATT« und »NEUES EXTERBLATT« (Gemeindebrief Ev. Kirchengem., seit Juni 2005 auch Mitteilungen Kath. Kirchengem.St. Hedwig, beide Exter)
»Unser Dorf hat Zukunft« gwexter Juli 2011
FC Exter, Vereinschronik von 1977
Ortschronik Hugo Hüsing
Schulchroniken Exter (Teil 1 und Teil 2)
Vlothoer Anzeiger (zuvor Wochenblatt) und Vlothoer Tageblatt als Lokalzeitungen (Sammlungen bei der Geschichtswerkstatt)
Wikipedia, »Konfessionsschulen«, Stand am 14. Juni 2014
Dank an die Zeitzeugen (s. o. und andere)

Abb. 36 (oben):Mai 2011 - 1990/91 an die Turnhalle der Schule (rechts im Bild) angebautes Vereinsheim des Fußballclub Exter von 1947 e. V. mit Außenanlage

Abb. 37 (unten): August 2006 - 2003 eingeweihtes Vereinsheim der Sportgemeinschaft Einigkeit Exter, im Bild links die Turnhalle der Schule, durch die Tür geblickt: Offener Ganztag

ANMERKUNGEN IM TEXT

1 mhd. behuof = »Nutzen, Zweck«, hier: »für den Bedarf der Schulkinder«

2 Eine Abbauschule dient der Entlastung einer bestehende Schule, wenn mehr Schüler aufzunehmen sind, als Platz zur Verfügung stand. Meist wurden sie (als Neubau oder in vorhandenem Gebäude) dort eingerichtet, wo eine größere Schülerzahl sie auf möglichst kurzem Wege erreichen konnte.

3 Im Bereich Tulpenstraße

4 Berechnungsgrundlage war das Volksschulangebot mit neun Jahrgängen.

5 Die Kirchengemeinde war wegen des geplanten Ausbaus der Straße zwischen Exter und Bad Oeynhausen im Zugzwang. Betroffen war das Pfarrgrundstück im Sundern mit Pfarr- und Vereinshaus, für die kirchliche Arbeit ging dieser Platz verloren. Das Landeskirchenamt regte an, die alte Schule zu übernehmen, falls die politische Gemeinde Exter die Vorteile eines kompletten Neubaus erkennen und nutzen würde. Verwirklicht wurde das Straßenbauprojekt bis heute noch nicht.

6 Augenoptiker und Uhrmachermeister Simon Knöner aus Vlotho erlöste sie aus ihrem Dasein im Keller und brachte sie auf Vordermann. Mit Exter verbinden ihn acht Schuljahre im Ort als Enkel jenes Simon Knöner, der seinerzeit die Bahnhofsgaststätte »Knöner« (heute »Hotel-Restaurant Grotegut«) betrieb.

7 Ein nominal etwa 730.000 € entsprechender Betrag.

8 Diese Aufzeichnungen wurden 1997 von der Geschichtswerkstatt Exter als »Chronik von Exter« in Buchform herausgegeben.

9 Kantor Heinrich Heuermann (Γ 27. April 1849 in Eickum [Krs. Herford]; Δ 22. Januar 1922 in Herford), von 1886 bis 1920 in Exter im Schuldienst, verzog dann nach Herford. Die genannte »alte« Schulchronik wurde im Jahr 2005 von der Geschichtswerkstatt Exter in den »Beiträgen zur Ortsgeschichte« veröffentlicht.

10 Ohne die 1666 begonnenen Aufzeichnungen der Kirchengemeinde.

11 »Herforder Glocken«

12 Im heutigen Landkreis Anhalt-Bitterfeld, es ging später in Jeßnitz auf.

13 Die Besetzung leitendender Positionen in Grundschulen ist immer noch schwierig.

14 Diese Zeile steht für sein Engagement in »seiner« Schule in Sachen Sport, Zitat: »Wie Sie sehen, kann ich meine Profession nicht verleugnen, ich komme halt aus dem Sport.« Zwei Beispiele: 2000 belegte die Grundschule Exter in einem Aufgebot von 54

Grundschulen beim bundesweiten Projekt »Mehr Bewegung in der Schule« den Ersten Platz, beteiligt war die Jonglage- und Artistikgruppe. – Im Jahr 2004 zeigte die Jonglage- und Artistikgruppe des 4. Schuljahres der Schulministerin, Ute Schäfer, was unter »Schule in Bewegung« zu verstehen sei.

15 Eine seit 1989 von der SGEE (Sportgemeinschaft Einigkeit Exter e. V.) jährlich angebotene Sportveranstaltung mit den Disziplinen Schwimmen, Rad fahren und Laufen. Mit meist 400 bis 500 Teilnehmern über den Kreis Herford hinaus.

16 Lehr-Erlaubnis

17 Diese für die Tagespresse bestimmte Theaterkritik eines der Schüler erhielten wir mit anderen Unterlagen zu den Schuljahrgängen von 1971 bis 1974, Übernahme in der damaligen Rechtschreibung

18 Gesetz zur Neugliederung des Landkreises Herford und der kreisfreien Stadt Herford vom 12. Dezember 1968

19 Dieses »Gesetz zur Neugliederung der Gemeinden und Kreise des Neugliederungsraumes Bielefeld (Bielefeld-Gesetz)«, vom NRW-Landtag am 24. Oktober 1972 beschlossen, regelt die Gebietsreform für einen Großteil des nördlichen und mittleren Regierungsbezirks Detmold auf kommunaler Ebene.

20 Diese Meldung erschien in weiteren Lokalausgaben im Kreis Herford.

21 Erscheinungsjahre: 1996 Windmühle Lindemann – 1997 A2-Viadukt – 1998 Dorf- und Autobahnkirche – 1999 Wittekindstein

22 Der Exterbach unterquert die heutige Detmolder Straße zwischen Ellermann/Düstersiek und dem Friseursalon »Helmig/Kenneweg«

23 Die nicht aus dem Ort stammenden Täter wurden kurz danach zufällig gefasst.

24 Im Hallenbad des Stadtteiles der Nachbarstadt Bad Oeynhausen

25 Das Öffnungsangebot galt für alle Vlothoer Schulen.

26 Heinrich Wehmeyer (Γ 21. September 1890; Δ 16. August 1956, von 1922 bis 1956 in Exter, davon ab 1927 als Hauptlehrer)

27 »Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper ...«

28 Zwar nicht zum Thema »Sportplatz« gehörend, sei zu dieser Veranstaltung dennoch vermerkt, dass in der bis dahin 55-jährigen Vereinsgeschichte mit Carola Seifert aus Exter erstmals eine Frau den Geschäftsführerposten übernahm.